



N 34.



Sellner del.

C. Kohl sculp.

N^{ro}. 34.

1 Der Soldat	miles, iii.	il soldato , guerriere	le soldat, guerrier	the soldier (sohdscher)
die Waffen	arma.	le armi	les armes	the arms, weapons (ahrms, wehpons)
2 der Säbel	acinaces, is. m.	la sciabla	le sabre	the sabre (säbbl)
3 die Patronentasche	theca bombardaria	la fascietta da te- nervi la polvere	l'etui a car- touches	the case of charges (käs off ihshärdshes)
4 die Musquete, das Feuergewehr, die Flinte	sclopetum, i.	lo schioppo	le fusil	the fusil (fusthl)
5 das Wachthaus	vigilarium, ii.	la stanza della guardia	la guerite	the sentry-bock (senntri- bahk)

Der Soldat.

Der Soldatenstand, der in unsern Zeiten so hoch geschäzet, und für die kräftigste Stütze der allgemeinen Sicherheit gehalten wird, ist ohne Zweifel aus Noth, wie mehrere Gesellschaften, entstanden.

Man kann sich die Sache ungefähr auf folgende Art vorstellen: Einige dumme und böse Gesellschaften bildeten sich ein, ihren Vortheil in der gewaltsamen Verraubung anderer besserer Gesellschaften zu finden; diese wurden dadurch in ihren Kräften gestört, und mußten nur auf ihre Vertheidigung denken; oft konnten sie sich nicht wehren, und oft wußten sie auch nicht recht, wie sie die Sache angreifen sollten. Sie beschloßen also, daß ein Theil von ihnen bloß zum Schutze der Gesellschaft leben, für die öffentliche Sicherheit Tag und Nacht wachen, und wenn auch kein Feind zu fürchten wäre, sich doch auf alle Fälle gefaßt machen sollte. Daher sind nun die Soldaten entstanden, die von der übrigen Gesellschaft unterhalten werden, weil sie sich mit keiner Arbeit weiter abgeben können.

Ehedem begnügte man sich, nur eine geringe Anzahl Soldaten zu unterhalten, und im Falle der Noth war jeder Bürger des Staats, wie noch heutiges Tages in Helvetien die Einrichtung ist, zugleich Soldat, der sein Vaterland gegen auswärtige und innerliche

Feinde vertheidigen half; oder man sammelte zu Kriegszeiten in aller Eile hie und da so viele Leute als man konnte, und wehrte sich damit, ließ sie aber auch nach beygelegten Streitigkeiten auseinander gehen. Weil aber durch diese verabschiedeten Soldaten oft viel Unheil gestiftet ward, so hat man in neuern Zeiten für gut gefunden, auch in Friedenszeiten viele Soldaten auf immer beyzubehalten, und sie an eine strenge Ordnung zu binden, die keinen Nachtheil fürchten läßt.

Diejenigen also, welche sich gegen einen gewissen Sold eiblich zu Kriegsdiensten, und mit dem Feinde zu streiten verbunden haben, werden Soldaten genannt; eine unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte stehende beträchtliche Menge derselben heißt eine Armee, ein Kriegsbeer.

In Ansehung der Kriegsdienste werden die Soldaten eingetheilt: in Leibgarden, Trabanten, Artillerie, Minirer, Ingenieurs, u. s. w.

In Ansehung des Ranges und der Würde werden die Soldaten eingetheilt: in Offiziers und Gemeine. Die Offiziers werden wieder eingetheilt: in Oberoffiziers und Unteroffiziers. Die Oberoffiziers in Generalpersonen, Stabsoffiziers und Compagnieoffiziers.

Die Generalpersonen sind: der Generalissimus, Generalfeldmarschall, Generalfeldmarschallleutenant, Generalfeldzeugmeister, General der Kavallerie, General der Infanterie, Generalleutenant, Generalmajor, Brigadier *).

*) Also folgt die Generalität bey den Armeen der meisten europäischen Mächte. Bey den kaiserlichen hingegen steigt man vom Obersten zum Generalmajor; von diesem zum Generalfeldmarschallleutenant; und von diesem entweder bey der Infanterie zum Generalfeldzeugmeister, oder bey der Kavallerie zum General der Kavallerie. Nach dem General der Kavallerie steigt man zum Generalfeldmarschall.

Die Stabsoffiziers sind: der Oberste, Oberstleutenant, und Oberstwachmeister oder Major.

Die Compagnieoffiziers sind: der Rittmeister bey der Kavallerie, und der Hauptmann oder Capitän bey der Infanterie; der Leutenant; der Cornet bey der Kavallerie, und Fähndrich bey der Infanterie.

Die Unteroffiziers sind: der Wachmeister bey der Kavallerie, und Sergeant oder Feldwebel bey der Infanterie; der Standartenjunker bey der Kavallerie, und der Fahnenjunker oder Führer bey der Infanterie; Capitaine des armes bey der Infanterie; Quartiermeister

bey der Kavallerie, und Fourier bey der Infanterie; Musterschreiber; Freykorporal bey der Kavallerie; Korporal; Befreyter bey der Infanterie.

Heyde, Offiziers und Gemeine, dienen entweder zu Pferde, und heißen Reiteren (Kavallerie), oder zu Fuße, und heißen Fußgänger oder Fußvold (Infanterie). Zu diesen beyden Arten kommt noch die dritte, nähmlich solche, welche zu Pferde und zu Fuße dienen, und Dragoner genannt werden.

Die Kavallerie wird eingetheilt in die schwere, welche einen Küras haben; und hieher gehören: die Kürasier, Grenadiers à Cheval, Gens d'armes; und in die leichte, welche keinen Küras haben, als: Husaren, Jäger, Dragoner, Chevaux legers, Carabinter u. d. gl. Die Infanterie wird eingetheilt in Grenadiers und Musketiers.

Ein Hauptkorps bey einer Armee ist die zur Artillerie gehörende Mannschaft, welche in reitende und Fußartillerie, ferner in Ingenieurs, Kanoniers, Bombardiers, auch Minirer, eingetheilt wird.

Die Soldaten können entweder einzeln, oder mehrere zusammen genommen, betrachtet werden. Die geringste Anzahl Soldaten zusammen genommen, heißt eine Rotte, welche aus zwey, drey, vier und fünf u. Mann besteht, und den Befreyten zum Anführer hat. Mehrere Rotten machen eine Korporalschaft bey der Infanterie, und eine Brigade bey der Kavallerie; sie bestehen gemeiniglich aus dem dritten Theile einer Compagnie, und haben den Korporal (Kaporal) und Brigadier zum Anführer. Aus mehreren Korporalschaften entsteht eine Compagnie Infanterie; und aus mehreren Brigaden, eine Compagnie Kavallerie. Bey der Infanterie besteht eine Compagnie aus 45, 50, 100 und mehr Mann; der Commandeur derselben ist der Hauptmann (Capitän). Eine Compagnie bey der Kavallerie besteht gemeiniglich aus 40, 50, 80 u. Mann, und hat den Rittmeister zum Commandeur. Aus mehreren Compagnien Infanterie entsteht ein Bataillon; aus mehreren Compagnien Kavallerie hingegen eine Schwadron (Eskadron). Heyde sind der halbe, dritte oder vierte Theil eines Regimentes, und werden vom Oberstwachmeister kommandirt. Aus mehreren Eskadronen entsteht ein Kavallerieregiment, und aus mehreren Bataillonen ein Infanterieregiment. Ein Infanterieregiment besteht aus 10 bis 16, und ein Kavallerieregiment aus 6 bis 12 Compagnien. Der Commandeur eines Regimentes ist der Oberste. Aus mehreren Regimentern ist eine Brigade zusammen gesetzt. Eine Armee besteht gemeiniglich aus acht Brigaden, nähmlich vier zu Fuße und vier zu Pferde. Das Oberhaupt einer Brigade ist der Brigadier. Mehrere Brigaden machen ein Corps; und alle Soldaten eines Herrn zusammen genommen, eine Armee. Das Oberhaupt einer Armee ist der Generalissimus.

Die Waffen, deren sich die Soldaten im Kriege bedienen, haben in den verschiedenen Zeitaltern große Veränderungen erlitten. Die alten Griechen und Römer führten vornehmlich dreyerley Arten derselben. Zur ersten Klasse gehörten die sogenannten Defensiv- oder Schutzwaffen: der Helm, die Sturmhaube, der große und kleine Schild, und der Harnisch oder schuppichte Panzer. Zur zweyten Klasse gehörten die Offensiv- oder Beleidigungswaffen: der Degen, das Schwert, der Dolch, der große und kleine Speiß, der Wurffspeiß, die Schleuder, Bogen und Pfeile. Zur dritten Klasse gehörten alle die Werkzeuge und Maschinen, die sie bey Belagerungen nöthig hatten, nämlich: Schanzkörbe, Sturmleitern, das Sturmbach, wenn die Soldaten ihre Schilde dermassen über ihre Köpfe erhuben und zusammen fügten, daß sie gegen alle äußerliche Anfälle sicher waren, und andern zu einer Erhöhung oder Brücke dienten; hölzerne Thürme auf Rädern, und die sogenannten Mauerbrecher. Es waren dieselben starke lange Bäume, die vorne stark mit Eisen, in Gestalt eines Widderkopfes beschlagen waren. Gemeiniglich wurden sie in bedeckten Gängen und auf Rädern stehenden Balkenwerken an Seilen aufgehangen, da man sie dann leicht und ohne Gefahr hin und her ziehen und wider die Mauer stoßen konnte, daß dieselbe den oft wiederholten Stößen endlich weichen mußte. Anfangs nahmen die Soldaten diesen Baum nur in die Arme, und stießen damit gegen die Mauer. Aber die Gefahr, welche sie dabey wegen der Gegenwehr der Feinde auszustehen hatten, machte sie bald klüger. Auch hatten sie so große und starke Schleudermaschinen, daß sie mit Hilfe derselben, Steine zu hundert bis dreyhundert Pfunden nicht nur sehr weit, sondern auch mit einer solchen Heftigkeit forttreiben konnten, daß durch dieselben die stärksten Mauern und Dächer zerschmettert wurden; ingleichen andere Maschinen, auf denen sie die schwersten Balken abschießen, und mit denselben große Verwüstungen anrichten konnten. Heut zu Tag sind, ausser dem groben Geschütze, Flinten und Säbel die gewöhnlichsten Waffen, jene werden in der Ferne, diese in der Nähe gebraucht.
